

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. bei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnungszeile ober deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

**N<sup>o</sup> 83.**

**37. Jahrgang.**

**Donnerstag den 1. Juni 1876.**

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Waiblingen.

## Bekanntmachung.

Der **Unterrichtskurs über die Rebwurzellaus**, s. Nr. 80 dieses Blattes, wird nicht am 2. Juni, sondern am **17. August d. J.** beginnen, da der betreffende Sachverständige zur Berathung über einen in Mitteldeutschland konstatirten Fall dieser Krankheit einberufen ist, siehe Staatsanzeiger vom Heutigen, S. 857.

Den 31. Mai 1876.

Kgl. Oberamt.  
Schüler.

Waiblingen.

## Bekanntmachung.

**Aufnahme in die Ackerbau-schulen.**

Diese findet wieder für junge Leute, welche das 17te Lebensjahr zurückgelegt haben, statt und haben Solche, welche in eine dieser Schulen einzutreten wünschen, binnen 4 Wochen sich zu melden.

Die Aufnahmeprüfung zu der die Bewerber sich einzufinden haben, ist auf Montag 10. Juli ds. J. Morgens 7 Uhr in Hohenheim festgesetzt; alles Nähere kann aus Nr. 125 des Staatsanzeiger bei den Schultheissenämtern ersehen werden.

Den 31. Mai 1876.

K. Oberamt.  
Schüler.

Waiblingen.

## Gefundene Uhr.

Auf dem Wege zwischen **Steinreinach** und **Buch** wurde am **Samstag den 21. d. M.** eine **silberne Spindeluhr** gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer derselben hat seine Ansprüche binnen 10 Tagen dahier geltend zu machen, widrigenfalls zu Gunsten des Finders Verfügung getroffen würde.

Den 29. Mai 1876.

Stadtschultheissenamt.

Waiblingen.

## Fahrniß-Verkauf.

In der Verlassenschafts-sache des **+ Johannes Daniel Dieterle**, gewesenen Bauers dahier, kommt die vorhandene Fahrniß bestehend in:



Gold- und Silber, Bücher, Manns-  
kleider, Bettgewand, Leinwand,  
Rüchengehör, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr,  
Allerlei Hausrath, darunter eine Mostpresse, Feld- und  
Handgeschirr und Fuhr- und Bauerngeschirr,



am **Donnerstag den 8. Juni d. J.**  
von **Vormittags 8 Uhr an**

gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Kaufsliebhaber in die Behausung des Dieterle eingeladen werden.

Den 31. Mai 1876.

K. Gerichts-Notariat.  
Luif.

Oedernhardt.

Oberamts Waiblingen.

## Bau-Afford.

Die nachbenannten Arbeiten bei Erbauung eines Gemeindebachhauses u. zwar:

|                      |          |
|----------------------|----------|
| Maurer-Arbeit mit    | 410 M.   |
| Zimmer-Arbeit        | 76 "     |
| Gypfer-Arbeit        | 25 "     |
| Glaser-Arbeit        | 19 " und |
| Schlosser-Arbeit mit | 33 "     |

werden nächsten

**Mittwoch den 7. Juni Nachmittags 3 Uhr**  
auf dem Rathhause im Abstreiche verankündigt.

Aus Auftrag:  
Oberamtsbaumeister **Wälde.**

Revier Weiffach.

## Brennholz-Verkauf.

Am **Dienstag den 6. Juni**  
**Morgens 9 Uhr**  
im Lamm in **Walbenweiler**  
aus dem **Ochsenhan:**



21 Rm. buchene  
Scheiter und Prü-  
gel, 228 Rm. Na-  
delholzscheiter und  
Prügel und 257  
Rm. blo. Anbruch.

Die Hutsdiener  
werden das Material am Verkaufstag von  
Morgens 7 Uhr an vorzeigen.

Reichenberg, den 29. Mai 1876.

K. Forstamt.  
Bechtner.

Revier Adelberg.

## Klafterholz-Verkauf.

**Montag den**  
**12. Juni 9 Uhr**  
aus **Lärchengarten**  
bei **Oberberten.**



Rm. 3 eichene Schei-  
ter, 264 buchene Schei-  
ter und Prügel, 3 birchene und erlene, 14  
tannene Scheiter und Prügel, 172 Aus-  
schuß.

Zusammenkunft unten im Schlag.

Waiblingen.

## Krankenunterstützungs-Verein.

Nächsten **Montag den 5.**  
**Juni Abends 7 1/2 Uhr.**  
**Monatsversammlung**

im Lokal.

Der Ausschuss.



**Waiblingen.**  
Der  
**große Ausverkauf**  
**fertiger Herrenkleider**  
im **Gasthof zur Post**  
hat begonnen, und dauert nur bis  
**Samstag Abend den 3. Juni.**

**Kriegerverein**  
**Waiblingen.**



Nächsten Samstag  
**Monats-**  
**versammlung**  
im Vereins-Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet  
**Der Ausschuss.**

Waiblingen.

**Haus-Verkauf.**

Im Auftrag der Erben der verstorbenen  
**Chr. Rink**, Maurer Wittwe bringt  
Unterzeichneter am

**Freitag den 2. Juni,**  
**Abends 7 Uhr**

bei Sonnenwirth Durcklaub zum Ver-  
kauf:



**Gebäude:**

$\frac{3}{16}$  an einer 2stöckigen Behausung  
mit gewölbtem Keller nebst Dunglege  
u. 10,4 Ath. Hofraum an der Graben-  
straße.

Liebhaber hiezu sind freundlichst einge-  
laden.

**Chr. Oppenländer, G.-Rth.**

Waiblingen.

2 Viertel hohen und 2 Viertel drei-  
blättrigen

**Klee**

hat zu verpackten.

**Gottlieb Fischer.**

Waiblingen.

3 Viertel hohen

**Klee**

im Sämann hat zu verpackten.

**Karl Durcklaub z. Sonne.**

Waiblingen.

Den ersten Schnitt von  $3\frac{1}{2}$  Viertel  
dreiblättrigem in den krummen Aedern  
und den ersten Schnitt von  $1\frac{1}{2}$  Viertel  
ewigem

**Klee**

im Ameisenbühl hat zum abmähen zu ver-  
kaufen.

**Jakob Friedrich Kost.**

Waiblingen.

Feine  
**Macaroni und Nudeln**  
empfiehlt.

**Gottl. Wirth.**

Waiblingen.

Eine

**Wohnung**

habe ich bis **Jakobi** zu vermieten.  
**Rittel, Wwe.**

Waiblingen.

Eine

**Wohnung**

hat zu vermieten.

**Friedrich Bubeck**  
im Holzgarten.

Waiblingen.

Für ein Stuttgarter Handlungshaus  
suche ich einen

**Knecht:**

Ein kräftiger junger **Mann**, nicht  
unter 20 Jahren, der sich auch über seine  
sittliche Vergangenheit auszuweisen vermag,  
findet bei freier Station und gutem Wochen-  
lohn eine bauernde Stelle.

**G. Walz.**

**Aufwärterinnen-**  
**Gesuch.**

Für nächsten **Samstag & Montag**  
werden für die **Gartenwirthschaft**  
einige gewandte, fleißige Mädchen zum  
Aufwarten gesucht, und sieht persönlichen  
Anmeldungen entgegen.

**G. Adrion**  
i. Post.

Waiblingen.

Eine kräftige und fleißige

**Dienstmagd**

wird in ein größeres Geschäft gesucht.

Zu erfragen bei

**Gottl. Wirth, Conditior.**

Waiblingen.

6 Viertel ewigen

**Klee**

in drei **Parzellen** hat zu verpackten.

**Spaich, Hutmacher.**

**Enderbach.**

**800 M. und**

**200 M.**

sind in einem oder mehreren Posten aus-  
zuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

**Programm**

zur Gauerversammlung der Feuerwehren  
des Remstales am **Pfingstmontag**  
**1876** in Waiblingen.

4 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens Tagwache.

6—10 Uhr Empfang der Gäste.

7 Uhr Musik vom Thurme.

8 " Besprechung der Vertreter der  
Feuerwehren im Rathhauseaale.

10 Uhr Uebung der Waiblinger Feuer-  
wehr am Steigerthurm.

12 Uhr Mittagessen.

1 $\frac{1}{2}$  " Ausstellung sämtlicher Feuer-  
wehren auf dem Marktplatz und Festzug  
durch die Stadt auf den Festplatz.

2 Uhr Ankunft auf dem Festplatz, ge-  
meinschaftlicher Gesang der Festgäste, ge-  
sellige Unterhaltung u. s. w.

Auch ist Gelegenheit gegeben zur Be-  
sichtigung des  $\frac{1}{2}$  Stunde vom Festplatz  
entfernten 180' hohen Remsdiabulks der  
Murrthal-Bahn.

8 Uhr Rückzug in die Stadt mit Musik  
in Postgarten.

Die verehrlichen

**Einwohner**

an den Hauptstraßen werden freundlich  
gebeten, den hier einziehenden Fremden  
zu Ehren, ihre Häuser am **Pfingst-**  
**montag** zu bekränzen und zu beslaggen.

Laub zu Kränzen und Guirlanden wird  
**Samstag d. 3. Juni Vormittags**  
am Spritzenmagazin abgegeben.

**Das Comite.**

Bühlbronn.

**Farrenverkauf.**



Am **Montag**  
den **3. Juni**  
**1876** Nach-  
mittags **2**  
**Uhr**

verkauft Unterzeichneter einen zum Ritt  
tauglichen **Farren**. Von zwei wird dem  
Käufer die Wahl gelassen: 1.) zwischen  
dem ältesten  $2\frac{1}{2}$  Jahr (Simmenthaler, gelb)  
mit geschicktem Körperbau, und 2.) zwischen  
dem  $1\frac{1}{4}$  Jahr alten (Falsch, Leinthaler  
Kreuzung). Für Frömmigkeit und Ritt  
wird garantirt.

**Farrenhalter Kurz.**

Waiblingen.

Von heute an empfehle ich sehr gutes

**Soda-Wasser,**

für die Flasche muß jedermann 18 Pf.  
hinterlegen.

**Gottl. Wirth.**



# Zum Abonnement empfohlen: „Neues Berliner Tageblatt“

mit seinen drei Gratisbeilagen

Verl. Fliegende Blätter, Vereinsfreund, Verl. Gartenlaube.

Reichhaltigste, übersichtlichste und billigste Zeitung der Residenz.

Zu sechs Monaten über 13000 Abonnenten!

Zum Preise von nur 5 Mark für drei Monate, 3 Mark 40 Pf. für den zweiten und dritten Quartalsmonat und 1 Mark 70 Pf. für den letzten Quartalsmonat nehmen sämtliche Reichspostanstalten Bestellungen täglich entgegen.

## Württemberg.

\* **Waiblingen.** Sicherem Vernehmen nach findet die diesjährige General-Musterung in Waiblingen am 29. Juli statt.

Für Naturfreunde dürfte jetzt die schöne Umgebung von Ludwigsburg besonders Interesse gewinnen.

Die Aussicht von dem — „Salon“ genannten Lustwäldchen, welches Herzog Eberhard Ludwig anlegen und durch Lindenalleen mit dem Schloß und Schlossgarten in Verbindung setzen ließ, ist vermöge der hohen Lage desselben überraschend schön und reicht bis an die Alp (Hohenmeuffen, Beuvener-Felsen etc.) in das Neckarthal, über die Silber hinweg an den Schönbuch, zur Solitude, an die Ansläufer des Schwarzwalbes, über den Schurwald, Welzheimer und Mainhardter Wald, an den Wunnenstein, den Stromberg, Heuchelberg, Asperg und im fernern Hintergrund ragen noch einzelne Punkte des Odenwaldes (der Katzenbuckel etc.) hervor.

Der Schlossgarten, ein durch 2 Wege in 4 Felber getheiltes köstliches Bierck ist mit schönen Obstbäumen besetzt; überdies ziert denselben ein mit Schwänen belebter See mit Springbrunnen.

Auch die zahlreichen, innerhalb der Stadtmauern angelegten Alleen geben für Spaziergänger einen angenehmen Aufenthalt ab.

Östlich und nordöstlich des Schlosses dehnen sich die königlichen Anlagen, theils in gleicher Höhe, theils ziemlich tiefer als das Schloß gelegen, aus; sie sind ein Werk des Königs Friedrich, der hier eine wilde, meist öde gelegene Fläche in den reizendsten, seiner Zeit weit berühmten Garten auf das Sinnigste umwandeln ließ. Zu dem besonders Sehenswerthen aus der Umgebung von Ludwigsburg gehört noch der sog. Spielplatz, ein freier, schön angelegter Raum, östlich vom Schlosse gelegen, und der sog. Pösklippo, ein 140' langer, gewölbter Gang. Die im Jahr 1798 erbaute Emichsburg, eine künstliche Ruine, erhebt sich oben an dem Rande einer hohen, senkrechten Felsenwand, einem ehemaligen Muschelkalksteinbruch. Ueber den Felsen stürzt sich rauschend ein kleiner Bach, einen schönen Wasserfall bildend, in einen unterhalb der Felswand angebrachten Weiher; den Felsen umrankt kräftiges Epheu. Die Burg besteht aus einem runden, ziemlich hohen Thurm und einem Rondel, in welchem, wie auch schon außerhalb der Ruine, verschiedene Ritterrüstungen und interessante alte Waffen aufgehängt sind. In den Thurm führt eine Wendeltreppe 100' in die Höhe und 75' in die Tiefe. Auf der Zinne des Thurmes öffnet sich dem Auge eine sehr freundliche Aussicht über den Park, mit dem Favoritschloßchen, an den Asperg, den Stromberg, die Löwensteiner Berge, den Wunnenstein und in das nahe Neckarthal. Unten im Thurm, in einem in Felsen gehauenen Gemach sitzt in Wachs kössirt, mit voller Rüstung angethan: Der Graf Emich von Württemberg und ihm gegenüber sein Veichtvater, an einem mit Humpen und Pokalen besetzten Tisch. In der sog. Folterkammer sind interessante Alterthümer, Waffen, Folterwerkzeuge etc. aufbewahrt.

Auch außer der Umgebung birgt Ludwigsburg so viel Sehenswerthes, so namentlich das Schloß, daß sich ein Besuch desselben lohnt, namentlich dann, (wie den Remsthalern) wenn die Nähe Gelegenheit dazu bietet.

Auch was die Söhne Schwabens dort als Soldaten durchzumachen haben, dürfte manchen Besucher interessiren, und zu der Ueberzeugung bringen, daß die Uniform derselben dermaßen nichts verlockendes ist.

\* **Udingen, 29. Mai.** Aus dem nahen Gendingen ist ein Ereigniß zu verzeichnen, welches wohl seinesgleichen sucht. Zwei Brüder feierten nämlich in letzter Zeit gemeinschaftlich die goldene Hochzeit. Alle vier Jubilare sind mit einander 305 Jahre alt und erfreuen sich noch geistiger und körperlicher Gesundheit. 13 Kinder, 45 Enkel und 4 Urenkel, also im Ganzen 62 Nachkommen können den Gefeierten zu diesem Fest gratulieren. — Wahrlich ein schönes Häufchen!

\* **Niehbalden, M. Oberndorf, 27. Mai.** Gestern früh um 4 Uhr brach in einem zum Theil mit Stroh gedeckten Wohnhause auf eine bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches das ganze

Haus in Asche legte. Gestern Nachmittag 2 Uhr entstand, wahrscheinlich durch Flugfeuer vom ersten Brandplatze aus, in der Scheuer eines Nachbarhauses ebenfalls ein Brand, welcher durch den herrschenden Wind angefaßt sich schnell über das ganze Haus verbreitete. Wenige Minuten nachher waren dann schon 4 weitere große Wohn- und Oekonomiegebäude mit Strohdächern durch das Flugfeuer angesteckt, so daß es zu gleicher Zeit an 5 Stellen brannte und an ein Löschen dieser brennenden Gebäude nicht mehr zu denken war; man mußte sich darauf beschränken, die benachbarten Strohdächer zu retten, um der weiteren Verbreitung des Brandes Einhalt zu thun. Trotz des starken Windes blieb der weitere Theil des Orts, für welchen namentlich wegen der vielen und zur Zeit gänzlich ausgetrockneten Strohdächer große Gefahr war, vor weiterem Unglück bewahrt. Die Bewohner der abgebrannten 6 Häuser sind zwar mit ihren Mobilien versichert, haben aber, da sie schlecht versichert sind und bei der Schnelligkeit des sich ausbreitenden Feuers nahezu gar nichts von Mobilien retten konnten, großen Schaden. Als ein großes Glück muß hervorgehoben werden, daß bei der allgemeinen Bestärkung kein Menschenleben beschädigt wurde, denn kaum hatte ein Funken ein Strohdach entzündet, so stand letzteres schon in vollen Flammen und wehe dem, welcher von einem „Schießenden“ (herabfallenden brennenden) Strohdach erreicht worden wäre. (St.-N.)

## Frankreich.

\* **Paris, 26. Mai.** Lyon und Umgegend wurden heute von einem schweren Gewitter heimgesucht. Der Blitz schlug in eine Kaserne, tödtete einen Soldaten und verwundete drei andere.

## Rußland.

\* **St. Petersburg, 25. Mai.** Der Dampfer „Sokol“ mit 8 Kanonen ist am 1./13. Mai aus Nikolajew nach Konstantinopel abgegangen, um sich der Gesandtschaft daselbst zur Verfügung zu stellen. Am 3./15. Mai folgte demselben, nach dem „Odess-Westn.“, der Dampfer „Ingul“, und in den nächsten Tagen wird ein drittes Fahrzeug dahin abgehen.

## Türkei.

\* **Salonichi, 27. Mai.** Gestern erfolgten elf Verurtheilungen, zwei zum Tode, neun zu Strafarbeit. — Das Verfahren gegen die Anstifter der Emeute hat begonnen.

\* **San Sebastian, 27. Mai.** Laut Befehl des Generals Quesada wird der Belagerungszustand in den Baskischen Provinzen und Navarra verkündigt und das Militärgefeß für geltend erklärt.

— Die „Indép. Belge“ meldet aus Wien vom 27. Mai: Die Nachricht, daß die Pforte die Vorschläge der Berliner Konferenz abgelehnt habe, sei unbegründet. Die diplomatischen Verhandlungen würden fortgesetzt.

— Das Vorwort zu dem Memorandum soll gegen die Türkei eine entschiedene Sprache führen; es heißt darin, daß der Sultan sich durch die Annahme der Note Andrassy's Europa gegenüber verbindlich gemacht habe und daß die Großmächte ein moralisches Recht und die Verpflichtung hätten, für die Ausführung dieser Verbindlichkeit zu sorgen, daß hievon die Aufrechthaltung des Friedens abhängt. Trotzdem wird mit Bedauern konstatiert, daß der Sultan bis jetzt nichts gethan habe, um sein Versprechen einzulösen, und daß daraus eine indirekte Ermuthigung des muslimännischen Fanatismus entsprungen sei; daß der beklagenswerthe Vorfall von Salonichi als eine Wirkung der Zögerung der türkischen Regierung, jeierlich unterzeichnete Verbindlichkeiten zu erfüllen, betrachtet werden könne.

— (Serbien.) Der fürstliche Erlaß über das Moratorium, datirt vom 23. Mai, lautet:

„Auf Antrag unseres Justizministers und nach Anhörung unseres Ministerrathes, und in Erwägung der gegenwärtigen Verhältnisse, unter welchen jede Arbeit aufhört und die Zahlungen thatsächlich unmöglich werden, haben wir verfügt und verfügen: Art. I. Die Zahlungstermine werden verlängert, die Vollziehung der ge-



richtlichen Beschlüsse und Entscheidungen in zivilrechtlichen Streitigkeiten, wie alle Konfiskationen auf 3 Monate suspendirt. Art. II. Diese Verfügung tritt vom Tage der kaiserlichen Unterschrift in Kraft."

Der kaiserliche Erlaß wegen Suspendirung der Pressfreiheit erklärt das bestehende Pressgesetz für aufgehoben, „so daß von heute an nichts im Lande gedruckt, sowie nichts aus dem Auslande in's Land gebracht werden darf, ohne dasselbe der vorherigen Durchsicht und Bewilligung der Staatsbehörden zu unterwerfen, welche für die Sicherheit des Staates sorgen."

**Konstantinopel**, 29. Mai. Ein türkisches Geschwader unter Hobart Pascha wird zu Übungszwecken nach dem Archipel abgeleitet. In der Gegend von Novibazar (der Südgrenze von Serbien gegenüber) sollen Truppen konzentriert werden. Es ist die Auszahlung des rückständigen Soldes für die Truppen beschlossen. Amtliche türkische Telegramme bestätigen die Unterdrückung des Aufstandes in Bulgarien. Die Vorschläge der Mächte werden demnächst der Pforte offiziell mitgeteilt.

**Konstantinopel**, 29. Mai. Die Nachricht, daß die Verpachtung des Zehnten in Bosnien neuerdings ausgeschrieben sei, beruht auf einem Mißverständnis. Die Pforte gab neuerdings die entschiedenste Erklärung ab, daß sie betreffs dieses Punktes die den Mächten gegenüber eingegangenen förmlichen Verpflichtungen auch genau einhalten werde.

**Salonichi**, 29. Mai. Gestern erfolgten weitere 4 Urtheile eines auf Tod, drei auf Zwangsarbeit.

**Trier**, 30. Mai. Bischof Eberhardt ist heute früh 5 Uhr an einem Schlaganfall gestorben.

**Konstantinopel**, 30. Mai. Auf einstimmigen Wunsch der Bevölkerung ist der Großsultan Abdul Aziz entthront und der präsumtive Thronfolger Murad zum Großsultan proklamirt worden. (Der Großsultan Abdul Aziz Khan ist geboren den 9. Februar 1830, 32ster Souverän vom Stamme Osman's und 29ster seit der Eroberung von Konstantinopel; er regiert seit 25. Juni 1861. Mehmed Murad, geboren den 21. Sept. 1840, ist der Sohn des + Großsultans Abdul Medjid. Bekanntlich hatte der Sultan (wiewohl vergeblich) versucht, seinem Sohne Jusuf Izzeddin, geb. 1857, die Thronfolge zu sichern.)

— Ueber die Greuel, welche in Bulgarien verübt werden, schreiben die Blätter Entsetzliches. Namentlich sollen die Tcherkessen und Baschi-Bozuzs fürchterlich haufen. Dieselben erhalten keinen Sold, sondern sind aufs Plündern angewiesen. Man schreibt der „Augsb. Allg. Ztg.“ aus Pera, daß sich diese sauberen Soldaten auf dem Marsch alle möglichen Erzeße gegen die friedlichen Bewohner, sowie gegen die Eisenbahnbeamten erlauben, und auf diese Weise den Aufstand selbst in solchen Gegenden verbreiten, die gar nicht an Aufruhr dachten, so daß der Wali von Adrianopel sich genöthigt sah, diesen würdigen Vaterlandsvertheidigern bei Todesstrafe das Schießen auf Eisenbahnarbeiter zu untersagen. Die tcherkessischen Baschi-Bozuzs halten friedliche bulgarische Arbeiter an, die sich auf ihre Felder begeben, mißhandeln sie, verwunden sie mit dem Yatagan und plündern sie aus. Die Panik ist allgemein, und jedermann sucht sich zu retten, meistens ohne Waffen, ohne Lebensmittel und ohne Geld. Die slavischen Emisäre, welche das Land durchziehen, benützen diese Unmenslichkeiten, und geben den geplagten Leuten Waffen in die Hand. Neulich hat ein Treffen bei Sepli im Distrikt Tirnova zwischen den Insurgenten und den aus Tcherkessen und Abchasen bestehenden Baschi-Bozuzs stattgefunden, in welchem 90 Baschi-Bozuzs getödtet und 120 verwundet wurden, während die Bulgaren ihrerseits 39 Tödtete und 18 Verwundete hatten. Der offizielle „Bassiret“ schreibt von einem andern Gefecht aus Prostonitsche, einem Dorfe von 400 Häusern mit 1500 bulgarischen Einwohnern, 8 Stunden von Philippopoli in einer sehr fruchtbaren Gegend. Der Korrespondent war im Gefolge des Obersten Reschid Pascha, welcher den Auftrag hatte, dieses Dorf zu erstürmen. In dem Dorfe sind zwei Kirchen; in einer derselben, welche sehr solid war, hatten sich die Bulgaren verschanzt, und vergebens bemühte sich der Oberst, sie daraus zu vertreiben während die Insurgenten von der Kirche aus manche Soldaten tödteten oder verwundeten. Schließlich mußte er die Mauern der Kirche mit Kanonen zusammen-schießen, worauf die Bulgaren sich in die zweite Kirche verfügten, um dort ihre Vertheidigung fortzusetzen. Endlich wurden sie auch hier in die Enge getrieben, und es blieb ihnen nichts anderes übrig, als sich zu ergeben. „Als nun die Insurgenten sahen, daß sie sich aus den Händen der kaiserlichen Truppen nicht mehr retten konnten, tödteten sie mit Messern und Pistolen einander, sowie ihre Kinder, ihre Frauen, ihre Väter, ihre Mütter. Als wir dies sahen, stülten wir Mittel und riefen ihnen zu: Thut es nicht, es ist Schade, es ist Sünde; es wird euch nichts Böses geschehen; ja, wir stellten unser Feuer ein — aber es war umsonst.“

— Nach einem Bericht der „A. A. Ztg.“ aus Adrianopel hätten Bulgarien in der Umgegend von Sophia Kinder türkischer Eltern weggeraubt, um dadurch die letzteren zum Mitgehen zu bewegen,

welche natürlich um Herausgabe der Kinder baten; vor ihren Augen sollen die Kinder aufgespießt und im Feuer geröstet worden sein. Der gegenseitige Haß ist unbeschreiblich und mag manche nicht von allen gebilligte Unthat mit sich bringen. Ein Tcherkesse hatte in der Umgegend von Esti-Saghra einen bulgarischen Priester verhaftet, unterwegs wurde ihm die Transportirung lästig; um sich dieser Last zu entledigen, spaltete er dem armen, vielleicht am Aufstande völlig unbetheiligten Geistlichen den Kopf in zwei Hälften. Wo überhaupt türkische Truppen und besonders Baschi-Bozuzs in ein Dorf einfallen, wird alles ohne Schonung niedergemacht, ob wehrlos oder nicht, und selbst die Kinder und Frauen werden nicht geschont, nur was von den letzteren für Haremzwecke geeignet erscheint, wird weggeführt. Es ist unglaublich, daß in Europa im 19. Jahrhundert noch solche Dinge vorkommen können. Es scheint die „geheime Nationalregierung“ so gut organisiert zu sein, wie jeherzeit die polnische; nichtsdestoweniger soll es den Türken gelungen sein, zwei Mitglieder derselben, Ivan Panoff und Balco Katsch, abzufangen; dieselben wurden nach Adrianopel gebracht und gehängt. Der bisherige Kommandant in Albanien, Chefket Pascha, ist zur bulgarischen Armee abberufen worden.

## Zwei Familien.

Novelle von Ernst Streben.

(Fortsetzung.)

Sie traten in die niedrige Wohnung des Gärtners ein, wo sie herzlich willkommen wurden. Bald verstreute sich die Jugend in den Garten, wo sich die Kinder des Hauses ihnen zugesellten. Die beiden Frauen, nachdem der erwähnte prächtige Säugling seinen Zoll gebührender Bewunderung eingekostet und vor allen Kindern in der Welt kräftig und wohlgestaltet befunden worden, nahmen mit ihrer Handarbeit den Sitz in der kühlen, großen Jasminlaube ein, während der Alte mit tief sinniger Miene dem Schwiegersohne bei einigen leichteren Beschäftigungen im Garten zusah und sich zuletzt kerzengerade vor einen Birnbaum hinplante, welchen er, die Hände in den Taschen, so ernsthaft und nachdenklich anschaute, als hätte er sein Lebenlang noch keinen ähnlichen Baum gesehen. Die fröhlichen Stimmen der Kinder schallten herüber von der Hecke, wo sie eine spärliche Nachlese von Stachel- und Johannisbeeren hielten. Sie ließen sich die vom Laub verhüllten Vogelnester von fern zeigen, freuten sich über die emsigen Buchfinken und die drolligen, kleinen Meisen, die so behend durch die Hecke schlüpfen und auf den Baumstämmen hin und wieder lüpfen. Dann verfolgten sie die blitzgeschwinden Wasserjungfern, welche vom nahen Graben herangeflogen kamen und in dem Strahle der schon tief hinabgesunkenen Sonne spielten und schimmerten. Es war eine rechte Lust, und der flinke Gottlos Wendel war in einen Birnbaum geklettert und hatte die Nester geschüttelt, um einige früher gereifte Früchte hinabzuwerfen.

„Ach wer so klettern und laufen könnte!“ dachte Alex, der als Mentor der jüngeren Schwestern, im Gefühl seiner verantwortlichen Stellung, diesen nachhumpelte, welche es nicht länger litt in den abgezirkelten Räumen des Gartens. In lustigen Sprüngen, selber wie muntere Vögel, eilten sie nach der Wiese jenseits, wo dustende Heuschöber gethürmt standen, spielten Versteck und jagten sich mit hellem Gelächter herum, daß die erhitzten Gesichter hochroth erglühten von der Anstrengung und der Nachlust, indeß der Bruder am Rande Bergschmeinnicht sammelte und zu einem Kranz wand, bis zuletzt die rufende Stimme der Tante alle um den reinlich gebeckten Tisch in der Laube versammelte. Es war schon zehn Uhr, als die Familie aufbrach um nach Hause zu gehen. Die vom Spielen ermüdete kleine Guste war eingeschlafen und von der Frau Wendel neben ihr eigenes Töchterchen gebettet worden, wobei sie versprochen, das Kind am andern nächsten Morgen zurück zu bringen.

Es war recht still und lieblich auf dem Heimwege; die Luft war angenehm und kühl und der klare Mond stand schön und rund am Himmel. Nachschmetterlinge surrten und strichen durch die Luft, die vom Wohlgeruch der blühenden Sträucher erfüllt war. Hanne und Mariechen schlenderten voran, sich an den Händen gefaßt haltend; der Großvater und die Mutter gingen in der unbewußten befriedigten Empfindung des herrlichen Abends stillschweigend neben einander her und Alex beschloß den Zug. Durch die junge Seele des Knaben zogen allerlei Träume und Empfindungen. Er sah nach dem Himmel hin, unbeweglich schwammen zarte Wölkchen darauf; der rothe Schein, den die untergegangene Sonne zurückgelassen, weilte noch leise am Rande des Horizontes, und gegenüber stand der Mond, wie ein freundliches Engelsgesicht hernieder blickend. Es war so hübsch — er ging immer mit, wohin man selber ging, und machte alles hell und lieblich umher. Auf der rechten Seite war er gesellig immer nebenher gewandelt, und bei der Krümmung des Weges nach links wußte er sich so listig hinter dem Gebüsch herumzuschleichen, und mit einem Mal hübsch! —

(Fortsetzung folgt.)